

Thesepapier zur Podiumsdiskussion
"Die Zukunft des Gesundheitsfonds"
auf dem Bundessymposium "Gesundheitswirtschaft statt
Staatsmedizin - Politik für ein starkes Gesundheitswesen"
des Wirtschaftsrates am 5. Oktober 2010 in Berlin
Prof. Dr. Norbert Klusen

- Der Gesundheitsfonds ist kein Zukunftskonzept. Er schadet dem Wettbewerb, hat zu mehr staatlicher Abhängigkeit und Dirigismus geführt und den Kassen die Beitragsautonomie genommen. Staatlich festgesetzte Preise und Wettbewerb schließen sich aus.
- Die geltenden Regelungen zum Zusatzbeitrag sind nicht praxistauglich. Bereits nach einem Jahr hat sich gezeigt, dass die bisherige 1-Prozent-Regel den Finanzbedarf nicht decken kann und die Überforderungsklausel ungerecht ist.
- Der morbiditätsorientierte Risikostrukturausgleich (Morbi-RSA) ist zu umfangreich, kompliziert und manipulationsanfällig. Er führt zu wettbewerblichen Verzerrungen.

- Mit dem vorliegenden Entwurf einer Finanzierungsreform wird das drohende Defizit der GKV im nächsten Jahr voraussichtlich erst einmal gedeckt werden. Dazu leisten alle, die Beitragszahler, die Leistungserbringer, die Krankenkassen und der Staat, einen Beitrag.
- Die Finanzierung des Sozialausgleiches muss von Anfang an über Steuern erfolgen. Es ist nicht sachgerecht, den Sozialausgleich über die Liquiditätsreserve zu finanzieren. Dies widerspricht dem eigentlichen Ziel der Liquiditätsreserve, Einnahme- und Ausgabenschwankungen des Gesundheitsfonds abzufedern.
- Der vorliegende Gesetzentwurf bringt kaum Anreize für funktionsfähigen Wettbewerb. Die Verkürzung der Frist zum Wechsel GKV/PKV schadet einseitig dem GKV-System. Die Eingriffe in die GKV-Wahltarife sind nicht notwendig.

- Über die notwendigen kurzfristigen Kostendämpfungs- und Finanzierungsmaßnahmen hinaus gilt es, unser Gesundheitssystem zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Eine solche Reform muss dabei konsequent die Bedürfnisse der Bürger und eine qualitativ hochwertige sowie effiziente Gesundheitsversorgung in den Mittelpunkt stellen. Hier jedoch gibt es erhebliche Defizite.
- Das Vertrauen der Versicherten in die gesetzliche Krankenversicherung darf nicht durch ständig neue Reformen, die keine nachhaltige Lösung bringen, beschädigt werden. Es muss einen parteiübergreifenden Konsens über die Grundlagen des Gesundheitssystems geben, an dem nicht alle zwei, drei Jahre gerüttelt wird.
- Die Kassen brauchen mehr Freiräume für innovative Versorgungskonzepte. Dazu gehören mehr Finanzautonomie der Kassen und weniger staatliche Einflussnahme.
- Der Morbi-RSA sollte auf das Notwendigste zurückgefahren werden und alle Missbrauchsanreize bei den Diagnosen unterbunden werden.
- Das System braucht mehr Wettbewerb mit klaren Regeln. Deshalb sollte das Wettbewerbs- und Kartellrecht im Gesundheitswesen entsprechend angewandt werden.

Fazit: Der Gesundheitsfonds hat das deutsche Gesundheitswesen weder gerechter, noch transparenter geschweige denn wettbewerbsfähiger gemacht. Ein zukunftsfestes Gesundheitssystem braucht einen stringenten wettbewerblichen Rahmen und keinen Gesundheitsfonds.